



Sehr geehrte Interessenten an der Tätigkeit des Collegium Bohemicum, sehr geehrte Partner und Mitarbeiter, sehr geehrte Interessenten an der deutsch-tschechischen Geschichte,

es ist mir eine Ehre und ein Vergnügen, Ihnen die Konzeption der ersten Dauerausstellung über die Geschichte und Kultur der deutschsprachigen Bewohner in den böhmischen Ländern vorzustellen. Sie ist ein grundlegender Schritt für die Aufgabenerfüllung des Collegium Bohemicum, wobei die Forschungen zum kulturellen Erbe, an dessen Schaffung die deutschsprachigen Bewohner in den böhmischen Ländern beteiligt waren, im Mittelpunkt stehen. Sie ist auch ein Meilenstein der zweijährigen geschäftigen Treffen und des demokratischen Dialogs in der Arbeitsgruppe sowie ein Ergebnis der fachlichen Besprechungen des internationalen Beirates des Collegium Bohemicum.

Das Museum entsteht zu einem Zeitpunkt, da die Völker Mitteleuropas die Notwendigkeit sehen, sich mit der Geschichte ihrer eigenen Länder auseinanderzusetzen. Die Ambition seiner Gründer ist es, das Wirken und den Beitrag der deutschsprachigen Bewohner in den böhmischen Ländern aus tschechischer Perspektive, aber in europäische Zusammenhänge eingebettet, zu erforschen, darzustellen und zu bewerten. In den historisch überwiegend deutschsprachigen Regionen wie gerade der Region Ústí nad Labem geht dieses Auffinden Hand in Hand mit der Suche nach der regionalen Identität. Wir sind davon überzeugt, dass die modern, wissenschaftlich und sachlich erstellte Ausstellung das Bewusstsein über unsere Landesgeschichte, die plötzlich offen und vielschichtig scheint, erreicht und zur Selbstreflexion der tschechischen Gesellschaft beiträgt.

Die Ausstellungskonzeption entstand im Dialog einer vielfältigen, ausgewogenen Gruppe von Akademikern und Experten aus der Praxis. Es ist uns gelungen, ein Team zu schaffen, das sich mit der Ausstellung identifiziert und eine sehr schwierige Aufgabe gemeistert hat, nämlich diesen breiten Bereich zum ersten Mal zu interpretieren, bestehen doch bisher zu diesem Thema noch keine spezialisierten Sammlungen. Die beteiligten Experten kümmern sich nicht nur um die Beschaffung der Museumsexponate und die museale Aufbereitung des Themas, sondern auch um die Interpretation der Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern.

Es freut uns, dass die Konzeption angenommen wurde und vom wissenschaftlichen Beirat des Collegium Bohemicum voll unterstützt wird. An dieser Stelle möchte ich gerne den Mitgliedern des Beirats sowie den Mitgliedern der Arbeitsgruppe für ihre Impulse und die professionelle Sorgfalt, die sie dem Projekt widmen,

meinen aufrichtigen Dank aussprechen. Die Konzeption legen wir zudem gleichzeitig als eine Aufforderung zur Diskussion vor. Wir freuen uns auf und danken Ihnen im Voraus für Ihre Anregungen, die zu einer weiteren Konkretisierung und Realisierung führen werden.

Die gemeinnützige Gesellschaft Collegium Bohemicum wurde 2006 mit dem Ziel gegründet, eine unabhängige, offene und interaktive Institution von tschechienweiter Bedeutung und europäischem Umfang zu werden. Wir hoffen, dass die Dauerausstellung nach ihrer Eröffnung zu einem Ort der Erkenntnis, der Begegnung und eines Dialogs der Fachöffentlichkeit mit der breiten Bevölkerung Tschechiens, Deutschlands, Österreichs und anderer Länder wird.

Mgr. Blanka Mouralová, Direktorin des Collegium Bohemicum

Themenkreise des Museums der deutschsprachigen Bevölkerung der böhmischen Ländern

Die Einrichtung des Museums der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern soll die Aufmerksamkeit auf ein Thema lenken, dessen Bedeutung nicht auf die Tschechische Republik beschränkt ist.

Es soll in Erinnerung gerufen werden, dass das Kulturerbe der böhmischen Länder auch von der deutschsprachigen Bevölkerung geprägt wurde, die hier über Jahrhunderte zu Hause war. Diese im Verlauf der vergangenen Jahrzehnte immer weiter in den Hintergrund getretene Dimension der Geschichte unseres Landes soll den Besuchern des Museums neu eröffnet werden.

Die Katastrophe, mit der das deutsch-tschechische Zusammenleben endete, hat für lange Zeit vergessen lassen, dass eben jenes Zusammenleben trotz aller Probleme vor allem auch eine Quelle der Inspiration war. Zwar verschweigt die Ausstellung nicht, dass das Verhältnis auch von Konflikten und gewaltsamen Auseinandersetzungen geprägt war, gleichwohl soll aber vor allem die Vielfältigkeit der historischen Zusammenhänge aufgezeigt werden, um deren kulturelles und zivilisatorisches Potential als Quelle der Innovation und gegenseitiger Bereicherung aus heutiger Sicht nachvollziehbar zu machen.

Das Museum hat mehrere Anliegen. Zunächst sollen die geschichtlichen Abläufe dargestellt und aus der

gegenwärtigen Perspektive heraus neu betrachtet werden. Ferner soll eine kritische Würdigung dessen stattfinden, was die deutschsprachigen Bewohner zur Kultur der böhmischen Länder beigetragen haben – sowohl aus dem böhmisch-mährischen Blickwinkel als auch in Verknüpfung mit dem europäischen Umfeld.

Die überregionale Ausstellung richtet den Blick auf die deutschsprachigen Bewohner der böhmischen Länder als Ganzes – jedoch nicht als eine in sich abgeschlossene, homogene Gruppe, sondern vielmehr als eine im Verhältnis zu anderen Sprachgruppen – so insbesondere der tschechischen – stehende Sprechergemeinschaft. Thematische Schwerpunkte bilden dabei neben dem Alltagsleben und fachspezifischen Fertigkeiten auch kulturelle Besonderheiten sowie politische Wendepunkte und Loyalitätswandel.

Tschechische Besucher werden vergessene Bestandteile der eigenen Geschichte kennenlernen, einer Geschichte, die in Böhmen, Mähren und Schlesien oftmals unterschiedlich verlief. Besucher aus den deutschsprachigen Ländern wiederum werden eine vielschichtige Welt entdecken, in der immer wieder kulturelle Verwandtschaftsbeziehungen aufscheinen. Verpasste Chancen und auch Tragödien werden bei allen Betrachtungsweisen sichtbar werden.

Dem Museum der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern steht im renovierten Gebäude des Stadtmuseums von Ústí nad Labem (Aussig) eine Ausstellungsfläche von mehr als 1500 Quadratmetern zur Verfügung.

Den zeitlichen Rahmen bilden Ereignisse vom 13. Jahrhundert, in dem die böhmischen Länder eine zweite Besiedlungswelle erlebten, bis zur Gegenwart des 21. Jahrhunderts. Die Besucher können die Siedlungsbewegungen aus den verschiedenen Teilen des damaligen deutschen Sprachraums verfolgen und begegnen der deutschsprachigen Bevölkerung – „unseren Deutschen“ wie die Tschechen mitunter liebevoll zu sagen pflegen – in ihrer Eigenschaft als Bergleute und Bauern sowie als Teil der höfischen Gesellschaft, auch als Vertreter der Kirche, als Künstler und Politiker sowie als Bürgerinnen und Bürger. Über die sprachliche Zugehörigkeit der damaligen Bewohner kann keine definitive Aussage getroffen werden; sie ist bis ins 15. Jahrhundert hinein nicht sicher belegt, was allerdings als Zeichen dafür gelten kann, dass die nationale Zugehörigkeit für lange Zeit keine große Rolle spielte. So verwendeten etwa Teile der jüdischen Bevölkerung das Deutsche als Verkehrssprache – ähnlich den Vertretern der tschechischen nationalen Erweckung des

19. Jahrhunderts, die in deutscher Sprache schrieben und lehrten. Sprachliche und nationale Grenzen bildeten sich erst heraus im Laufe des 19. Jahrhunderts, das somit aus heutiger Sicht als Wendepunkt hin zu den späteren Entwicklungen betrachtet werden kann. Zu jener Zeit entstanden die Deutungsmuster, mit denen Ereignisse der älteren Geschichte interpretiert wurden. Diese Muster wurden oft genutzt, um vor allem nationale Standpunkte zu untermauern. Beispiele für diese Instrumentalisierung und ihre Motive, die uns heute veraltet erscheinen, aber aus ihrer Zeit heraus verstanden werden müssen, werden in den entsprechenden historischen Kapiteln angesprochen.

Das Konzept der Ausstellung wurde im Dialog eines Vorbereitungsteams entwickelt, das auch den Rat von Experten einholte. Die Ergebnisse der Diskussionen wurden dem wissenschaftlichen Rat des Collegium Bohemicum regelmäßig zur Beurteilung vorgelegt.

Eingangsbereich (1. Stockwerk)

A Abteilung A: Wer sind „unsere Deutschen“?

Im Eingangsbereich wird den Besuchern das Thema der Ausstellung nahe gebracht. Dabei wird mit den unterschiedlichen Erwartungen der tschechischen und deutschen bzw. österreichischen Besucher gespielt. Als Richtschnur der Ausstellung dient zunächst die Klärung zweier für die Thematik bedeutsamer Begriffe, nämlich „Sprache“ (unter Erläuterung des in der tschechischen Sprache nicht existierenden Begriffs „böhmisch“) und „Land“ (anhand der Namen einiger ausgewählter Ortschaften im Wandel der Zeit). Die Ausstellungsstücke in diesem Raum haben die Aufgabe, Erscheinungen in Erinnerung zu rufen, die bis in die Gegenwart bekannt und vertraut sind und sich besonderer Wertschätzung erfreuen, zugleich aber die Frage nach ihrer Zugehörigkeit im deutsch-tschechischen Kontext aufwerfen. Diese Exponate stellen die Vielfalt und Bedeutung des deutschen Kulturerbes in den böhmischen Ländern dar. Sie eröffnen den Blick auf die gesamte Breite des Themas sowie die unterschiedlichen Möglichkeiten seiner Deutung. Damit soll die Neugierde der Besucher geweckt und nochmals zum Besuch der gesamten Ausstellung eingeladen werden.

B Abteilung B: Wo ist mein Heim, mein Vaterland?

Dieser Raum soll den Besuchern einen sinnlichen Eindruck der Landschaft Böhmens und Mährens vermitteln. Die hier ansässige deutschsprachige Bevölkerung

fühlte sich dieser Landschaft zugehörig und so kann die heutige Bevölkerung der Tschechischen Republik dort noch immer auf Spuren der früheren deutschsprachigen Bewohner stoßen. Daher kommt der Landschaft als Gegenstand des gemeinsamen Interesses sowie der künstlerischen Inspiration in diesem konkreten Fall eine verbindende Funktion zu. Die deutschsprachige Bevölkerung in Böhmen und Mähren entstammte unterschiedlichen Kulturräumen und hinterließ dementsprechend die unterschiedlichsten Zeichen ihres Wirkens in der Landschaft. Neben fotografischen Aufnahmen aus Vergangenheit und Gegenwart werden in diesem Zusammenhang auch künstlerische Werke gezeigt.

C Abteilung C: Unterscheidung nach nationaler Zugehörigkeit

Ab etwa 1848 begannen sich in Böhmen im Zuge der nationalen Erweckung zwei nationale Gruppen herauszubilden. Zur selben Zeit gewann die Idee der Demokratie, die den tschechischen Eliten später ermöglichte, ein eigenes politisches Programm zu erstellen, an politischer Kraft. Dies war ein historischer Augenblick, der für das Thema unserer Ausstellung von zentraler Bedeutung ist.

In diesem Ausstellungsraum ist eine Barrikade nach den Kämpfen des Prager Pfingstaufstands 1848 zu sehen – den Kämpfen, die ein Zurück zu den Verhältnissen von vor 1848 nicht mehr zuließen. Die Idee eines großen Deutschlands, die in Frankfurt formuliert wurde, hätte auch die böhmischen Länder eingeschlossen. Hiervon fühlte sich aber nur ein Teil der Bevölkerung angesprochen.

An dieser Stelle teilt sich die Ausstellung in zwei Stränge, von denen jeder auf einem anderen Stockwerk weiter verläuft. So können und müssen die Besucher an diesem Punkt entscheiden, ob sie – vom Jahr 1848 ausgehend – zurück in die Vergangenheit schreiten, oder aber sich ab 1848 mit dem Zeitstrom bis in die Gegenwart fortbewegen möchten.

1. Stockwerk – Chronologie rückwärts (1848 bis 13. Jahrhundert)

1 Abteilung 1: Die Entstehung des öffentlichen Lebens

Anhand eines Salons im Biedermeierstil wird das fortschreitende Auseinanderdriften des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens von Tschechen und Deutschen dargestellt. Diese Entwicklung wurde besonders aufmerksam von Bernard Bolzano beobachtet und beschrieben. Einen besonderen Akzent legte er auf den sozialen Ausgleich als eine notwendige Voraussetzung für die nationale Gleichberechtigung. Seine Schüler – sowohl die

deutschen als auch die tschechischen – übernahmen von ihm zwar den Gedanken der nationalen Toleranz. Die Vorstellung einer „zweisprachigen Nation“ hatte für sie jedoch keine Anziehungskraft mehr.

František Palacký schließlich war es, der den politischen Anliegen der tschechischen Böhmen unter Hinweis auf die historische Entwicklung der tschechischen Nation ein wesentliches Argument an die Hand gab, indem er aus dieser die fortwährende „Begegnung und Auseinandersetzung von Tschechen und Deutschen“ ableitete und hiermit eine „slawische Demokratie“ und einen „deutschen Feudalismus“ konstruierte.

2 Abteilung 2: Modernisierung von Amtes wegen

Die Bestrebungen der Habsburger Monarchie, eine neue Kultur und eine neue Einheit des Habsburger Reiches zu begründen bzw. zu konstituieren, brachten eine ausdrückliche Verwendung der deutschen Sprache als Kommunikationsmittel auf Ämtern und im Schulwesen mit sich. Ursprünglich zur Vereinfachung des behördlichen Verkehrs im Land erlassene Sprachverordnungen und der Streit um ihre Anwendung hatten später jedoch weitreichende Auswirkungen in Gesellschaft und Politik zur Folge. So wurde etwa später die Modernisierung des Verwaltungssystems von tschechischer Seite als gewaltsamer Versuch der Germanisierung interpretiert. Zur gleichen Zeit betrachtete die deutschsprachige Bevölkerung des Reiches die tschechischen staatsrechtlichen Bestrebungen innerhalb der Habsburgermonarchie als aussichtslos. In diesem Entwicklungsprozess zeichneten sich mehrere Divergenzen ab, etwa die zwischen den Bemühungen um Zentralisierung auf der einen und den landesbezogenen respektive nationalen Interessen auf der anderen Seite, oder – allgemein gesprochen – zwischen einem eher konservativen Ansatz, der das „Alte“ zu bewahren versuchte, und einem progressiven, nationalbewussten Streben nach „Neuem“, das auch einen Wirtschaftswandel favorisierte.

3 Abteilung 3: Von Frömmigkeit ergriffen

In einem eigenen Ausstellungsraum wird die Verehrung des heiligen Johannes von Nepomuk seit der Barockzeit veranschaulicht. Er war dem allgemeinen Verständnis nach über nationale Interessen hinweg erhaben und galt allen Gläubigen als Schutzheiliger – ohne Ansehen ihrer sprachlichen oder ethnischen Zugehörigkeit. Verdeutlicht werden seine volkstümliche Verehrung seitens der deutschsprachigen Bevölkerung der böhmischen Länder und die Instrumentalisierung

Nepomuks zu nationalistischen Zwecken im 19. und 20. Jahrhundert, insbesondere bei tschechischen Liberalen und Sudetendeutschen.

4 Abteilung 4: Im Habsburger Haus beheimatet (zusammenfassende, nicht zeitgebundene Darstellung)

Zur Zeit des Barock wurden Landespatriotismus und Sprachidentität als selbstverständliche Komponenten der Loyalität gegenüber der herrschenden Dynastie verstanden. Aus dem Zeitgeist der Napoleonischen Kriege entstand als tragfähiges und hoffnungsvolles Konzept zunächst ein gesamtösterreichischer Patriotismus, der jedoch wegen des fehlenden Engagements der Behörden zum Scheitern verurteilt war. In diesem Ausstellungsraum wird die Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern in den zeitübergreifenden Zusammenhang der Habsburgermonarchie eingeordnet, deren integraler Bestandteil sie lange Zeit war. Als Eliten werden Beamenschaft, Militär, Kirche und Adel vorgestellt, wobei Letzterem besondere Aufmerksamkeit eingeräumt wird.

5 Abteilung 5: Wiege und Grab der böhmischen Reformation

Die böhmische Reformation nahm mit der Hussitenbewegung ihren Anfang. Sie war die erste Reformationsbewegung in Europa und nicht eine rein tschechische Angelegenheit, als welche sie mittels der in der Moderne verbreiteten ideologisch motivierten Darstellung eines nationalen Kampfes der Tschechen gegen die Deutschen oftmals thematisiert wurde. Ähnlich dieser Deutung wiederum haben sich im historischen Gedächtnis der deutschsprachigen Bevölkerung die Feldzüge der hussitischen Heere in deutschen Landen als Negativbild festgesetzt. Beide Stereotype sind geprägt von der Überzeugung, die Hussiten seien besonders grausame Kämpfer gewesen. Diese Annahme bedeutet aber nichts weiter, als dass es einer gegen die Hussitenbewegung gerichteten Ausdeutung der geschichtlichen Ereignisse gelungen ist, Popularität zu erlangen. Im 16. Jahrhundert berief sich der Deutsche Martin Luther auf den Tschechen Jan Hus als seinen Vorläufer. Der lutherische Glaube fand seine Anhänger zunächst und vor allem in den deutschsprachig geprägten Städten der böhmischen Länder (zum Beispiel im heutigen Jihlava/Iglau, im Erzgebirge oder am Unterlauf der Elbe). Die Grenze zwischen den Konfessionen jedoch kann nicht mit den Landes-, Sprach- oder ethnischen Grenzen gleichgesetzt werden. Eher ließe sich mit dem lutherischen Glauben, der vor allem im bürgerlichen Milieu Verbreitung fand, eine soziale Grenze definieren.

Die tatsächliche historische Situation ist schwierig einzuschätzen, da es erst nach dem Majestätsbrief Rudolfs II. (1609) möglich war, sich offiziell als Lutheraner, Calvinist oder als Angehöriger der Böhmisches Brüder zu bezeichnen.

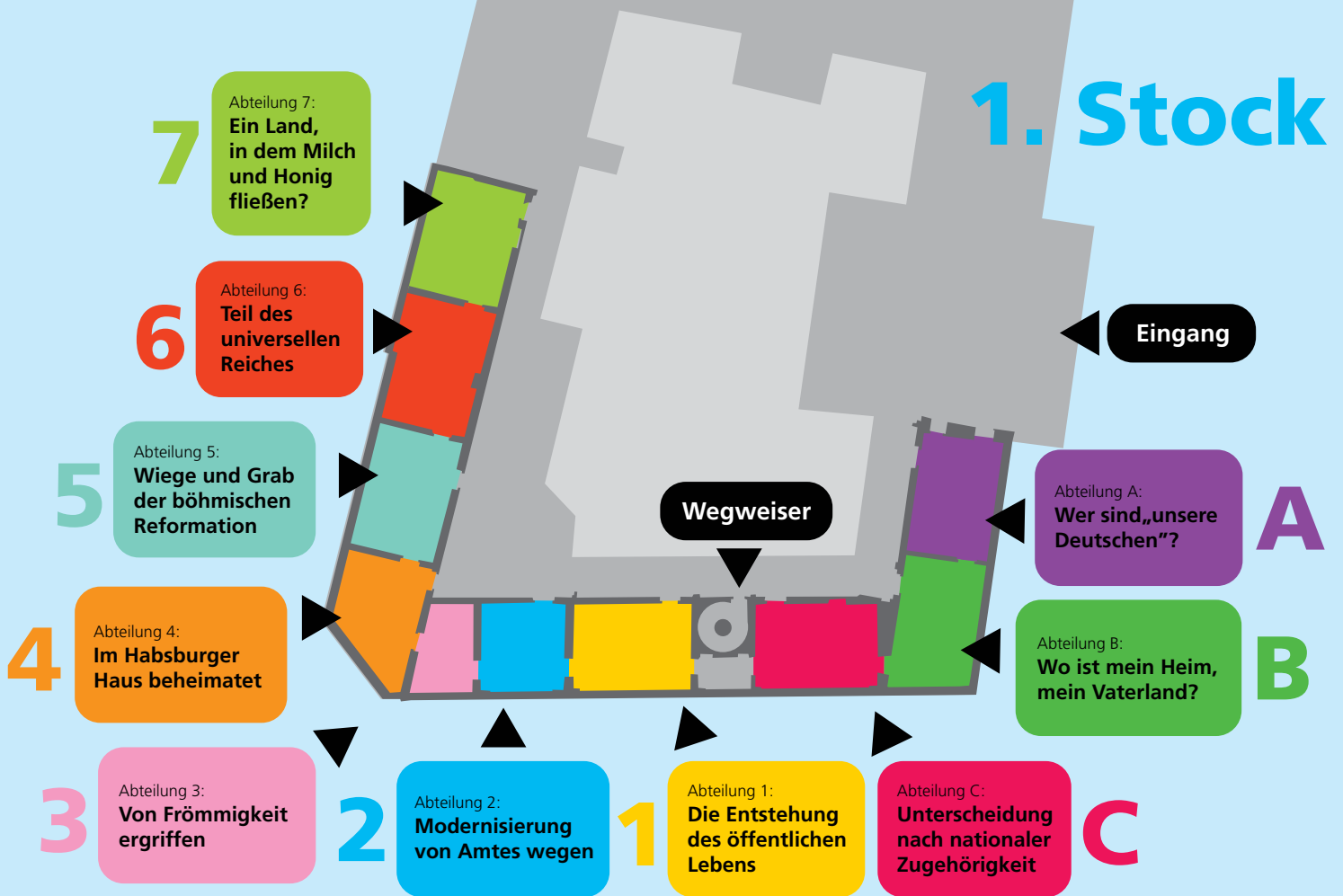
Ein weiteres Thema dieses Ausstellungsraums sind die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Lagers der Utraquisten. Die Zerstörung der evangelischen Kirche in Hrob/Klostergrab war der unmittelbare Anlass für die Erhebung der böhmischen Stände. Die nachfolgende Rekatholisierung durch die habsburgischen katholischen Herrscher, welche deutsch- und lateinischsprachig waren, bedeutete keine sprachliche oder nationale Bevorzugung. Sowohl die hussitische Reformbewegung als auch die große lutherische Reformation stellten nicht nur für die europäische, sondern vielmehr für die Weltkultur einen wichtigen Beitrag dar. Sie nahmen beide in Mitteleuropa ihren Ausgang – im ersteren Fall sogar unmittelbar in den böhmischen Ländern.

6 Abteilung 6: Teil des universellen Reiches

In der zweiten Hälfte des 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts bildeten die böhmischen Länder das Zentrum des europäischen Geschehens. Der böhmische König war zugleich König bzw. Kaiser des Heiligen Römischen Reichs. Die böhmischen Könige aus dem Geschlecht Luxemburg waren bestrebt, die Bedeutung der böhmischen Krone innerhalb des Reiches zu stärken, was sich auf dem Gebiet der Bildung und der Kunst spürbar niederschlug. In diesem Teil der Ausstellung stehen Karl IV. und die von ihm gegründete Universität im Mittelpunkt. Zur Zeit Karls IV., die in der tschechischen Geschichtsschreibung als „Blütezeit“ angesehen wird, war auch der Einfluss der deutschen höfischen Kultur wirksam. Dieser Zusammenhang wird in der Ausstellung ebenfalls gewürdigt. Der Zugehörigkeit der böhmischen Länder zum Reich soll in einem breiten Zusammenhang, immer vor dem Hintergrund einiger unzeitgemäßer Vorstellungen, die hinsichtlich des Themas sowohl auf der tschechischen als auch auf der deutschen Seite fortwirken, Aufmerksamkeit geschenkt werden.

7 Abteilung 7: Ein Land, in dem Milch und Honig fließen?

Die wiederholten Wanderungsbewegungen der deutschsprachigen Bevölkerung innerhalb Europas seit dem 13. Jahrhundert hatten Auswirkungen auf ganz Europa. Die böhmischen Länder nahmen die Neankömmlinge seinerzeit bereitwillig auf, da sie von deren Kenntnissen profitieren konnten. In diesem Ausstellungsraum werden die böhmischen Länder zu Beginn



des Aufschwungs gezeigt, den die neuen Bewohner mit ihren Fertigkeiten – etwa im Bergbau – forcierten. Man wird hier den Verlauf und das Ergebnis der Besiedlung durch die aus den unterschiedlichsten Gegenden stammenden Sprecher des Deutschen nachverfolgen können.

2. Stockwerk – Eingangsbereich

Motto: „Politik – Wahlen und Loyalitäten innerhalb der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppe (1848–1947)“
In den darauf folgenden Räumen der Ausstellung werden die Lebenswelt der gewöhnlichen Bevölkerung und ihre spezifischen Erfahrungen dargestellt, was stellvertretend für die politische Entwicklung im angegebenen Zeitraum stellvertretend stehen kann und dieselbe illustriert. In den darauf folgenden Räumen der Ausstellung werden die Lebenswelt der gewöhnlichen Bevölkerung und ihre spezifischen Erfahrungen dargestellt.

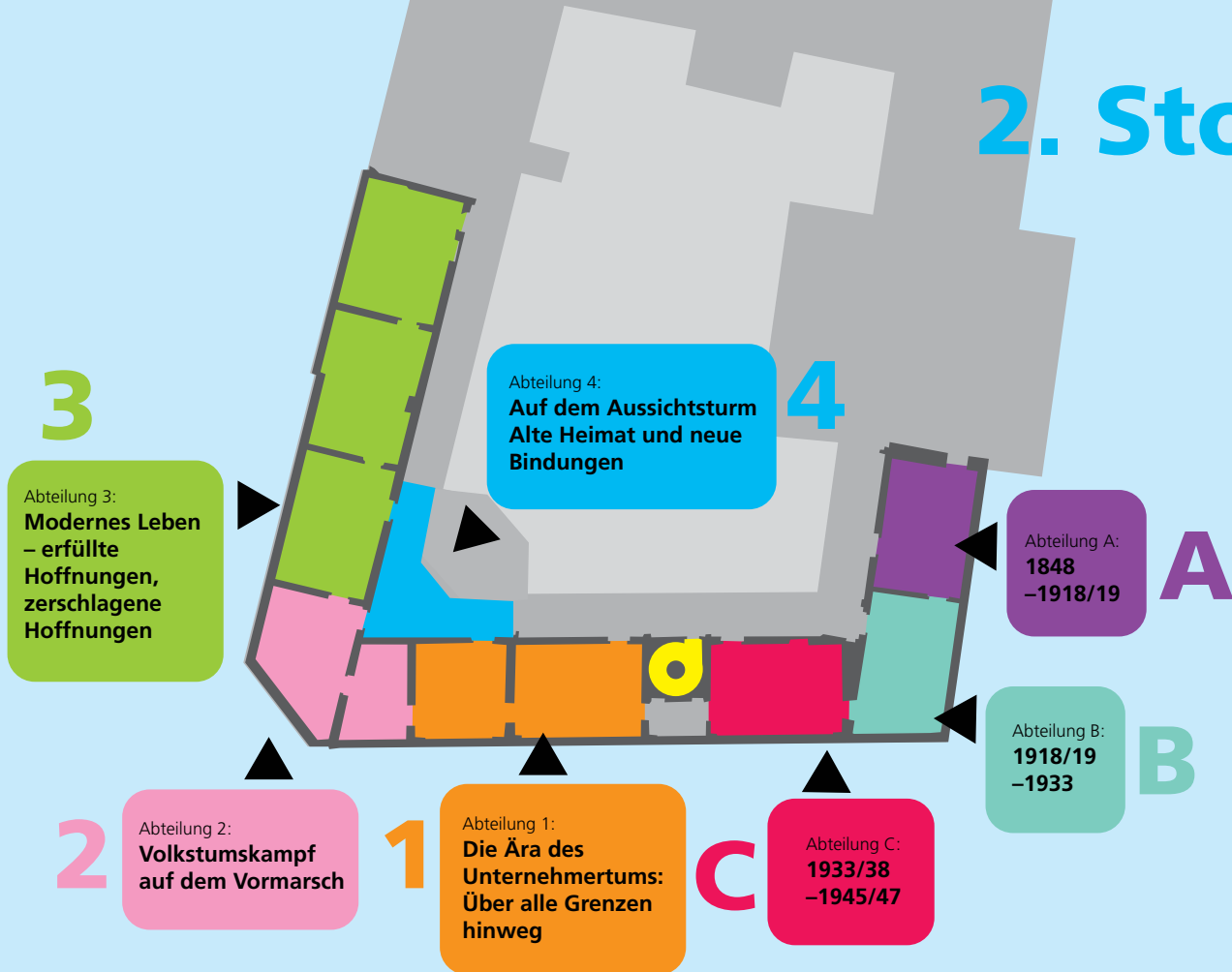
A Abteilung A: 1848–1918/19
Die Jahre 1848–1918 kennzeichnete nicht nur ein Wettstreit zwischen Tschechen und Deutschen. Es war eine Zeit, in

der sich die moderne Gesellschaft herausbildete. Untertanen wurden zu Bürgern, zu Arbeitern und Unternehmern. Deutsche und Tschechen waren nun gleichberechtigte und mündige Bürger, was wiederum zu nationalen Konflikten führte. Zeitgleich entstand auch der moderne Atheismus. Einen grundlegenden Einschnitt bedeutete die Entstehung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie 1867, welche die Aufteilung in „Transleithanien“ und „Zisleithanien“ zur Folge hatte. Die zahlenmäßig stärkste Bevölkerungsgruppe im nördlichen und westlichen Teil der Doppelmonarchie war deutschsprachig, unter ihnen auch die deutschsprachige Bevölkerung der Böhmisches Krone, die jedoch auf diesem Gebiet gegenüber den Tschechen in der Minderheit war. In dieser Zeit trieb es die Menschen aufgrund von Missernten und der darauf folgenden landwirtschaftlichen Krise in die Städte. Dadurch wurde eine moderne Lebensweise, geprägt von Industrialisierung und zivilisatorischem Fortschritt vorherrschend, was in der Folge auch einen Einfluss auf rückständigere Gebiete hatte. Stürmische Auseinandersetzungen um die Sprachenverordnungen waren ebenso Ausdruck der Spannungen zwischen

den nationalen Gruppen wie zuvor schon die Teilung der Prager Universität. Die nicht umgesetzten Fundamentalartikel von 1871, die einen böhmisch-österreichischen Ausgleich zum Ziel hatten, stellen einen der sichtbarsten Versuche der Politik dar, die Spannung von oben zu überwinden. Thematisch endet dieser Ausstellungsraum mit dem Zerfall Österreich-Ungarns, das bis dahin einen Rahmen für Konflikte, Loyalitäten sowie politische Hoffnungen gebildet hatte. Der Reichsrat, auf dessen Boden die verschiedenen Kulturen und Interessen der Völker des großen Staatsgebildes einander begegnet waren, hörte auf zu existieren.

B Abteilung B: 1918/19–1933
Mehr noch als die Jahreszahl 1918 stellen für die deutschsprachige Bevölkerung in den böhmischen Ländern die Ereignisse des Jahres 1919 einen wichtigen Einschnitt dar. Die Tschechen stellten sich den Wünschen und Plänen ihrer deutschsprachigen Mitbürger entgegen und im Friedensvertrag von Saint-Germain kam es schließlich zu einer verbindlichen Vereinbarung mit Österreich. Von diesem Zeitpunkt an vertraten die deutschsprachigen Mitbürger differenzierte Haltungen: Die

2. Stock



Sozialdemokraten träumten in der Theorie von einer klassenlosen Gesellschaft und unterstützten in der Praxis die ihnen erträglich erscheinende neue Tschechoslowakische Republik. Auch die aktivistischen bürgerlichen Parteien beteiligten sich ab 1926 an der Regierung, während seitens der Nationalen eine Zusammenarbeit mit dem tschechoslowakischen Staat abgelehnt wurde.

Von der Wirtschaftskrise Anfang der dreißiger Jahre waren insbesondere die deutschsprachigen Gebiete betroffen. In den landwirtschaftlich geprägten, ärmeren Gegenden zeigte sich diese Situation als dauerhaft schwer. Infolge der Krise wandelte sich das politische Klima. Nach 1933 wurden die Verhältnisse in der Tschechoslowakei durch den wachsenden Einfluss aus dem Deutschen Reich noch weiter radikalisiert. Eine entscheidende Wende trat mit der Gründung der Sudetendeutschen Partei durch Konrad Henlein ein. In diesem Ausstellungsraum werden die Wahlen, die politischen Parteien und ihre Entwicklung sowie führende Politiker aller Couleur dargestellt. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt hierbei auf den deutschen Politikern, gleichwohl werden auch die tschechischen eine knappe Erwähnung finden.

C Abteilung C: 1933/38–1945/47 Dieser Ausstellungsraum hat den Terror zum Thema, den die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins in führender Rolle als Instrument politischen Drucks innerhalb der Gesellschaft in den deutschsprachigen Gebieten ausübte.

Außerdem werden die Aktivitäten und Erfahrungen der Sudetendeutschen während des Krieges behandelt. Besondere Einschnitte für die politische Lage der deutschsprachigen Bevölkerung stellten damals die Gründung der Sudetendeutschen Heimatfront als eines neuen Typus politischer Bewegungen sowie die Verkündung der sogenannten Karlsbader Beschlüsse durch Konrad Henlein im April 1938 dar. Nach der gewaltsamen Zerschlagung der Tschechoslowakei wenige Monate nach dem Münchner Abkommen wurde der Terror zur Regierungsform. Teil dessen war die Anwendung der nationalsozialistischen Gesetzgebung – darunter die Rassengesetze –, in deren Folge Mitbürger jüdischer Abstammung verfolgt und schließlich ermordet wurden. Die Stadt Terezín (Theresienstadt) wurde in diesem Zusammenhang zu einer Drehscheibe auf dem Weg in die Vernichtungslager der Shoah. Den Tschechen kam

in der rassistischen Rangordnung der Status von verwertbaren Arbeitskräften zu, die für die Belange des Sieges eingesetzt werden sollten. Mehrfachidentitäten waren aufgrund der Rassengesetze und der Alltagserfahrungen unmöglich geworden. Heydrich und Lidice waren die neuen Maßstäbe des Zusammenlebens. Zwischen Tschechen, Sudetendeutschen und Deutschen aus dem Reich kam es zu Auseinandersetzungen und Verletzungen, welche die Zerstörung der jahrhundertealten Bindungen und vertrauten Beziehungen zur Folge hatten. Deutsche Gegner des Nationalsozialismus nahmen es auf sich, das Zusammenleben so fortzuführen, wie es tschechische und deutschsprachige Demokraten vor dem Krieg angestrebt hatten. Weitere Themen dieses Ausstellungsraums sind das Verlassen der Sudetengebiete durch die Tschechen, die Deportationen der jüdischen Bevölkerung sowie die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung aus der Tschechoslowakei. Alle diese Erscheinungen sind als Teil der Migrationen, die durch den Zweiten Weltkrieg ausgelöst wurden, zu betrachten. Die Shoah allerdings stellt ein in der Geschichte einzigartiges Verbrechen dar. Alle Fallbeispiele können anhand dargestellter persönlicher

Schicksale nachvollzogen und das Ausmaß anhand von Statistiken verifiziert werden. Den deutschen Gegnern des Nationalsozialismus ist ein eigener Raum gewidmet.

Durch einen Tunnel werden die Besucher in einen weiteren Bereich der Ausstellung geleitet. Thema dieses Bereichs ist die Vielfalt des einstigen Zusammenlebens.

2. Stockwerk: Chronologie vorwärts: 1848 bis 20. Jahrhundert

Motto: „Modernisierung in einer Vielvölkergesellschaft“

1 Abteilung 1: Die Ära des Unternehmertums: Über alle Grenzen hinweg (Räume 1 und 2)

Die zumeist armen Gebirgsgegenden, die von der deutschsprachigen Bevölkerung bewohnt wurden, kennzeichneten zahlreiche Flussläufe und ein reiches Vorkommen an Holz. In der ersten Phase der Industrialisierung (mit einem Schwerpunkt in der Textilerzeugung) überwog die Zahl der deutschsprachigen Unternehmer – zunächst unter einem starken Einfluss des Adels. Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wuchs dann auch die Bedeutung der Tschechen im industriellen Bereich. An diese Entwicklungen anschließend soll in diesem Raum der Zauber der Technik vermittelt werden. Außerdem wird gezeigt, inwiefern sich die Industrialisierung auf das gesellschaftliche Leben und die Rivalitäten der Volksgruppen auswirkte. Besondere Aufmerksamkeit erfährt dabei die deutsch-böhmische Ausstellung in Liberec (Reichenberg) im Jahr 1906.

2 Abteilung 2: Volkstumskampf auf dem Vormarsch (Räume 3 und 4)

Im ersten der beiden Ausstellungsräume zu diesem Thema werden die regionale Verschiedenheit und die kulturelle Ausdifferenzierung der vorwiegend deutschsprachig besiedelten Gebiete veranschaulicht. So herrschten nicht nur viele verschiedene Dialekte vor, auch Architektur und Lebensweise unterschieden sich von Region zu Region. Von Ort zu Ort dominierten verschiedene Berufsgruppen innerhalb des sozialen Gefüges. Ebenso verschieden war auch das Bildungsangebot. Zudem wurden die Unterschiede zwischen einer städtischen und einer ländlichen Lebensweise immer stärker offenbar. Im zweiten der beiden Ausstellungsräume wird vor dem Hintergrund der regionalen Heterogenität der Begriff des Sudetendeutschen als einheitsstiftendes Element vorgestellt. Als Sammelbezeichnung für die deutschsprachige Bevölkerung in den böhmischen Ländern wurde der Begriff seit Beginn des 20. Jahrhunderts benutzt. Zunächst nahm die Verwendung des Begriffs in institutionellen Zusammenhängen

ebenso zu wie im Gebrauch durch die Vertreter politischer Parteien jedweder Couleur. Im Folgenden bezeichnete er erst eine politische Partei und schließlich ein ganzes Territorium. Die späte, aber rasche Popularisierung des Begriffs war eng an den Nationalitätenkampf geknüpft. Die Ausstellung thematisiert sowohl die Entstehungsgeschichte des Begriffs als auch seine vielschichtige Verwendung.

3 Abteilung 3: Modernes Leben – erfüllte Hoffnungen, zerschlagene Hoffnungen (Räume 5, 6 und 7)

Zeitgleich mit den bürgerlichen Freiheiten und der Veränderung der Produktionsweisen trat ein neues Phänomen auf den Plan: die Freizeit. In Wirtshäusern fanden nach Feierabend leidenschaftliche politische Diskussionen statt, Vereine wurden ins Leben gerufen. So entstanden in eben jenen Wirtshäusern neue Zeichen und Symbole, neue Zusammenschlüsse und Institutionen, die zu einer nie gekannten Differenzierung und einer Art Binnenwettstreit führten. Die Lebenserfahrungen der deutschsprachigen Bevölkerung in Böhmen und Mähren wurden ebenso wie die der Tschechen persönlicher und individueller. Neben Vereinen entstanden ferner politische Parteien, Theater, neue Hochschulen und Museen. Eine besondere Rolle spielte das neue Medium Rundfunk. Der deutschen Sprache kam im Zuge dessen neuerlich Gewicht zu als Kommunikationsmittel, etwa im Geschäftsleben oder beim Informationsaustausch. Auch die Einrichtung des „Handl“, des Schüleraustauschs, behielt einen wichtigen Platz im Leben sowohl der tschechischen als auch der deutschsprachigen Bevölkerungsgruppe. Derartige Erscheinungen sollen am Beispiel der Städte Brno/ Brunn, Jihlava/Iglau, Loket/Elbogen, Praha/Prag sowie Liberec/Reichenberg erläutert werden, wobei für diese Auswahl das Bestreben ausschlaggebend war, exemplarisch Schulwesen, Vereinsleben, Theater, Musik, Architektur und die Prager deutsche Literatur darstellen zu können.

4 Abteilung 4: Auf dem Aussichtsturm

– alte Heimat und neue Bindungen
Vorraum am Eingang in die 2. Abteilung im 2. Stockwerk

Ein Aussichtsturm ermöglichte den Blick in die alte Heimat, die durch die Erinnerung zu einem neuen Bild geformt wurde. In diesem Ausstellungsraum wird gezeigt, wie sich die Sudetendeutschen in der neuen Heimat einlebten, in Heimatstuben und Vereinen ihre Erinnerung pflegten und Kontakt zur alten Heimat hielten. Hier werden auch die Situation der deutschen Minderheit in den böhmischen Ländern nach 1947, ihre Vereinstätigkeiten und die Aktivitäten ihrer Begegnungszentren vorgestellt. Als politischer Meilenstein dient

dieser Abteilung die deutsch-tschechische Versöhnungserklärung von 1997.

Zur weiteren Ausstattung der Ausstellung baut das Collegium Bohemicum eine Sammlung mit eigenen Beständen auf; hierfür werden weitere Gegenstände zum Kauf gesucht. Besonders freuen wir uns, wenn uns Objekte kostenlos übergeben werden. Eventuelle Anmerkungen zur inhaltlichen Ausrichtung der Ausstellung richten Sie bitte an die E-Mail-Adresse info@collegiumbohemicum.cz. Von unserer Seite besteht aufrichtiges Interesse an Hinweisen und Anmerkungen, auch wenn es uns nicht immer möglich sein wird, auf jede E-Mail persönlich einzugehen.
© Collegium Bohemicum, September 2010

Wissenschaftlicher Beirat des Collegiums Bohemicum

Beschlüsse des Wissenschaftlichen Beirats vom 25. 06. 2010

Der Wissenschaftliche Beirat des Collegium Bohemicum hat sich in den vergangenen zwei Jahren intensiv mit dem Grundkonzept der Dauerausstellung befasst. Seinen klar strukturierten Entstehungsprozess hat er durch zahlreiche Anregungen konstruktiv begleitet. Er erklärt sich mit dem Material „Themenkreise für das Museum der deutschsprachigen Bevölkerung in den Böhmisches Ländern“ in höchstem Maße zufrieden und hält es für eine überaus solide, fachlich konsistente Grundlage für die künftige Ausstellung, für den weiteren Ausbau der Sammlungen und die Entwicklung des Ausstellungszenarios. Der Beirat versichert das Collegium Bohemicum seiner vollen Unterstützung, sowohl in den internen Beratungen als auch gegenüber der Öffentlichkeit.

Mitglieder

Prof. Milena Bartlová

Seminar für Kunstgeschichte der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brunn

Dr. Peter Becher

Geschäftsführer des Adalbert Stifter Vereins München

Em. Prof. Dr. Detlef Brandes

Lehrstuhlinhaber am Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Prof. Dr. Peter Haslinger

Direktor des Herder-Instituts Marburg und Professor für Geschichte Ostmitteleuropas an der Justus-Liebig-Universität Giessen

Prof. PhDr. Miloš Havelka

Politikwissenschaftliches Institut an der Philosophischen Fakultät der Karlsuniversität Prag

Doc. Kristina Kaiserová

Leiterin des Instituts für slawisch-germanische Studien Ústí nad Labem

Mgr. Daniel Kroupa, PhD.

Lehrstuhlleiter für Politikwissenschaft und Philosophie an der UJEP Ústí nad Labem

Prof. Dr. Marek Nekula

Direktor des Bohemicum Regensburg-Passau, Universität Regensburg

Prof. Dr. Stefan Michael Newerkla

Institut für Slawistik, Wien

Prof. PhDr. Jiří Pešek

Leiter des Lehrstuhls für deutsche und österreichische Studien an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität Prag

PhDr. Václav Petrbock

Institut für tschechische Literatur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Prag

Prof. Miloš Řezník

Forum für europäische Studien der TU Chemnitz

Prof. Jacques Rupnik

Institut für politische Studien in Paris (Institut d'Etudes Politiques de Paris)

Prof. Dr. phil. habil. Walter Schmitz

Direktor des MitteleuropaZentrums für Staats-, Wirtschafts- und Kulturwissenschaften an der TU Dresden

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel

1. Vorsitzender des Collegium Carolinum München

PhDr. Stanislav Slavík

Abteilung für Neue Geschichte im Nationalmuseum Prag

Mgr. Jan Šícha

Abteilung für Mitteleuropa im tschechischen Auswärtigen Amt Prag

Dr. Tobias Weger

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa Oldenburg

Externe Arbeitsgruppe

für die Vorbereitung der Dauerausstellung über die Geschichte der Deutschen in den böhmischen Ländern

Mitglieder**Prof. Milena Bartlová**

Seminar für Kunstgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität Brunn

Doc. Kristina Kaiserová

Leiterin des Instituts für slawisch-germanische Studien Ústí nad Labem

Mgr. Luděk Krčmář

Abteilung für Neuere Geschichte des Westböhmischen Museums in Pilsen

Prof. Eduard Kubů

Stellvertretender Direktor des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Karlsuniversität Prag

PhDr. Miroslav Kunštát

Lehrstuhl für Deutsche und Österreichische Studien an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Karlsuniversität Prag

PD Dr. Petr Lozoviuk

Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) in Dresden

Mgr. Ondřej Matějka

Geschäftsführer von Antikomplex, Prag

PhDr. Jiří Petráš

Abteilungsleiter Neueste Geschichte des Südböhmischen Museums in Budweis

PhDr. Václav Petrbock

Institut für tschechische Literatur der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Prag

PhDr. Stanislav Slavík

Abteilung für Neuzeitliche Tschechische Geschichte am Nationalmuseum, Prag

Mgr. Matěj Spurný

Antikomplex, Prag

Mgr. Jan Šícha

Abteilung für Mitteleuropa im tschechischen Auswärtigen Amt Prag

Für das Stadtmuseum Ústí nad Labem**PaedDr. Gustav Krov**

Direktor

Mgr. Václav Houfek

Wissenschaftlicher Sekretär

Tomáš Okurka

und weitere Sammlungskuratoren des Museums

Das **Collegium Bohemicum** ist eine gemeinnützige Forschungs-, Kultur- und Bildungsgesellschaft, die sich mit den deutsch-tschechischen Beziehungen und dem kulturellen Erbe der deutschsprachigen Bevölkerung in den böhmischen Ländern beschäftigt. Es organisiert und unterstützt deutsch-tschechische Kulturveranstaltungen, ist im wissenschaftlichen Bereich aktiv (Veranstaltung von Seminaren und Vorträgen, Unterstützung von Forschungsprojekten, Ausschreibung von Stipendien) und organisiert Bildungsprojekte. In Zusammenarbeit mit dem Museum der Stadt Ústí nad Labem bereitet das Collegium Bohemicum eine Dauerausstellung zur Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung in den Böhmisches Ländern vor. Mehr unter www.collegiumbohemicum.cz

Impressum:

Collegium Bohemicum, o.p.s.
Brněnská 2, 400 01 Ústí nad Labem
Tel. +420 475 282 640, Fax: +420 475 282 646
E-Mail: info@collegiumbohemicum.cz
(Über diese Adresse können Sie auch den Newsletter bestellen)

Sitz und Rechnungsadresse:

Collegium Bohemicum, o.p.s.
Masarykova 3, 400 01 Ústí nad Labem,
Tschechische Republik



Unterstützt aus dem Programm Cíl3/Ziel3 zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik 2007-2013.

Übersicht zu Kosten und Finanzierungsquellen

im Zusammenhang mit der Rekonstruktion des Museumsgebäudes in Ústí nad Labem/Aussig und der Vorbereitung der Dauerausstellung über die Geschichte der deutschsprachigen Bevölkerung der böhmischen Länder

Kosten für die Rekonstruktion des Museums:

Höhe der Kosten:	365 Mio. CZK
Investor:	Statutarstadt Ústí nad Labem
Fördermittel und Sponsoren:	ROP, Prioritätsachse 4 (Tourismus), Vorhabensbereich 4.1.

Kosten für den Ankauf und die Verwaltung der Museumsexponate:

Höhe der Kosten	6 Mio. CZK
Empfänger:	Collegium Bohemicum, o.p.s
Fördermittel und Sponsoren:	Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds, Museum der Stadt Ústí nad Labem

Kosten für die Vorbereitung der Ausstellung und der Projekte im Zusammenhang mit ihrer Realisation in den Jahren 2008 und 2009:

Höhe der Kosten	780 000 CZK
Empfänger:	Collegium Bohemicum, o.p.s
Fördermittel und Sponsoren:	Severočeská plynárenská a.s., Goethe-Institut Prag

Kosten für die Vorbereitung der Ausstellung in den Jahren 2010 bis 2012:

Geschätzte Kosten:	12 Mio. CZK
Empfänger:	Collegium Bohemicum, o.p.s, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV)
Fördermittel und Sponsoren:	Programm zur Förderung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit zwischen dem Freistaat Sachsen und der Tschechischen Republik, Prioritätsachse 1, Vorhabensbereich 1.2 (soziokulturelle Entwicklung)

Kosten zur Realisierung der Ausstellung in den Jahren 2011 und 2012:

Geschätzte Kosten:	30 – 50 Mio. CZK
Empfänger:	Collegium Bohemicum, o.p.s.
Geplante Fördermittel und Sponsoren:	ROP, Prioritätsachse 4 (Tourismus), Vorhabensbereich 4.1, weitere Quellen

Geschätzte maximale Gesamtkosten: 433.780.000 CZK

Davon:

Gesicherte Finanzierungsmittel:	383.780.000 CZK
Vorbereite Projekte:	50.000.000 CZ